

## Ansturm auf den Turm

### Tag des offenen Denkmals in Hals lockte rund 2500 Besucher - Stadtarchivar Schaffner: „Ein voller Erfolg“- Reschenstein besonders gefragt

*Von Elke Zanner*

„Oh, da wollte ich immer schon mal rein!“. Die Dame im Dirndl macht ein hoffnungsvolles Gesicht vor der Burg Reschenstein. Schon am Vormittag standen die Menschen Schlange vor der Eingangstür, und das ging so bis fünf Uhr nachmittags. Denn gestern durfte man rein und rauf in den Turm, der sonst tabu ist für die Öffentlichkeit. Das ist Sinn und Zweck am „Tag des offenen Denkmals“, der unter dem Motto „Romantik, Realismus, Revolution - das 19. Jahrhundert“ stand. Reschenstein war dabei nur eine Attraktion von vielen. Aber wohl mit ein Höhepunkt, denn dort war der Ansturm so groß, dass viele Interessierte weggeschickt werden mussten.

Dass Hals was zu bieten hat, wissen die, die dort wohnen. Seit gestern ist die Attraktivität des Stadtteils, der in wunderschöne Natur eingebettet ist, auch den Besuchern von weiter weg wieder ins Bewusstsein gerückt. Sie kamen aus dem ganzen Landkreis. Richard Schaffner spricht von rund 2500 Besuchern und einem „vollen Erfolg“. Das Konzept der Veranstalter - Stadtheimatpflege, Stadtarchiv und Stadtwerke - ging auf. Die Besucher sollten nicht nur alte Bauwerke sehen, sondern Kultur und Natur im Einklang erleben. Schon zur Mittagszeit waren so viele Leute da, dass das Gasthaus zur Triftsperre Gäste wieder wegschicken musste, wie einer der Besucher gestern monierte. Was dem Herrn ebenfalls missfiel, war die Beleuchtung des Triftkanals, die sich nur auf den Mittelteil konzentrierte, was laut Schaffner aber Absicht war. Ansonsten war die Resonanz der Besucher äußerst positiv. Auf dem Vorplatz zur Burg Hals hingen die Leute an den Lippen von Stadtrat Matthias Koopmann, als dieser über die Geschichte der Burg sprach. Mathilde Winter, die Mutter der heutigen Eigentümerin der Burg Reschenstein, empfing die Gäste innerhalb der Turmmauern, die möbliert sind, aber unbewohnt. Sie erinnerte an das Jahr 1994, als der Turm nach einem Blitzschlag lichterloh brannte. Paul Kastner erzählte vom ehemaligen Brauhaus, mit 60 Metern lange Zeit das größte Gebäude in Hals, das es seit 1927 aber nicht mehr gibt. Per Videoübertragung konnten sich die Gäste jedoch eine Vorstellung vom unterirdischen Braukeller machen. Warum das Halser Wasserkraftwerk zwischen den Jahren 1918 bis 1920 überhaupt gebaut wurde, wollten viele Besucher von Olaf Schober und Karl Ranzinger von den Stadtwerken wissen: Dieses war nötig, um genügend Baustrom für den Kachlet-Bau zu haben.

Führungen durch die Achatiuskirche machte Msgr. Gerhard Hettler. Richard Schaffner bildete mit seinem Vortrag im Gasthaus „Zur Triftsperre“, in dem es unter anderem um Bau und Geschichte der Trift ging, das Schlusslicht eines ereignisreichen Tages. Den Part in der Stadt übernahm Stadtheimtpflegerin Gisa Schäffer-Huber, die in den Rathaussälen den Besuchern die Kunst Ferdinand Wagners nahe brachte.